

anlassung, daß Georg I. sich ganz an die Whigs hielt. Die englischen Geschichtsschreiber haben von Bothmer und die Maitresse des Königs, die Herzogin von Kindal<sup>8)</sup>, der Bestechlichkeit beschuldigt. Wahr ist es, daß von Bothmer sich ganz an diese Dame angeschlossen hatte. Das Band, das von Bothmer an Georg I. knüpfte, war die Überzeugung, die der König hegte, daß derselbe die Verwaltung der Finanzen vollkommen verstände. So sparsam von Bothmer für seine eigene Person war, eben so ökonomisch verwaltete er die Finanzen; er schlug Geldgesuche mit Härte ab, weshalb ihm die hannoverschen Officiere und Soldaten sehr gram waren. Man beschuldigte ihn überdies der Unthätigkeit und Nachlässigkeit. Als sein Verdienst ward angeführt, daß er seine Freunde und Verwandte nicht protegirt habe.

Der Minister von dem Bussche war thätig, so lange er unter den Augen seines Herrn arbeitete, auch mußte er bis dahin seine hypochondrische Laune zurückhalten. Als Georg I. aber nach England abgegangen war, nahm diese seine Stimmung so sehr die Oberhand, daß Niemand unter ihm zu arbeiten aushalten konnte. Er war durch die große Einnahme, die er aus den Cuxen auf dem Harze zog, sehr reich geworden, und lebte mit großem Aufwande. Der jährliche Gehalt eines hannoverschen Ministers betrug damals nur 2400 Rthlr. Da mehre von ihnen große Reichthümer hinterließen,

<sup>8)</sup> Die Herzogin von Kindal war ein Fräulein von der Schulenburg, Schwester des berühmten venetianischen Feldmarschalls dieses Namens; sie war Hofdame bei der Gemahlin Georg I. gewesen.